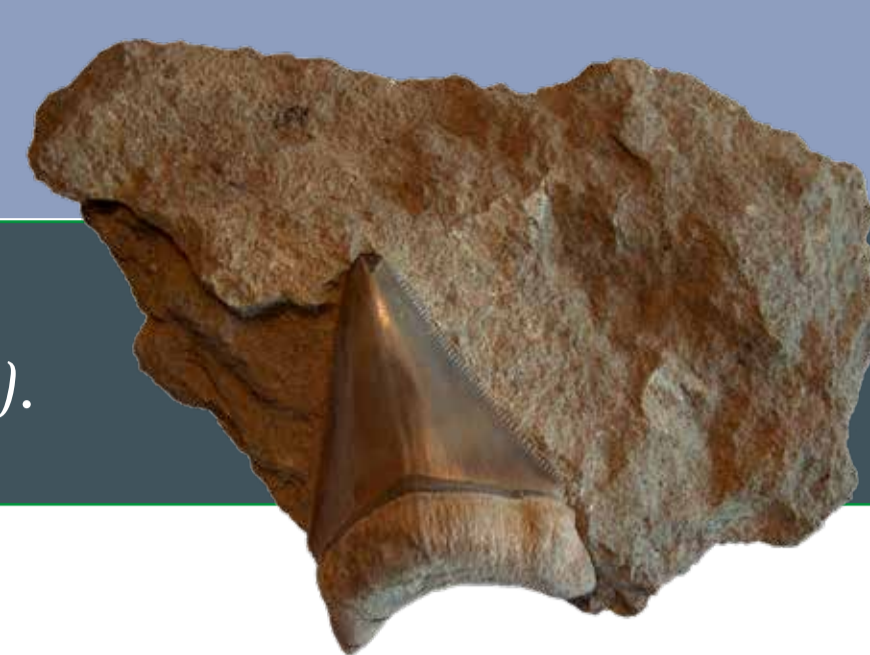


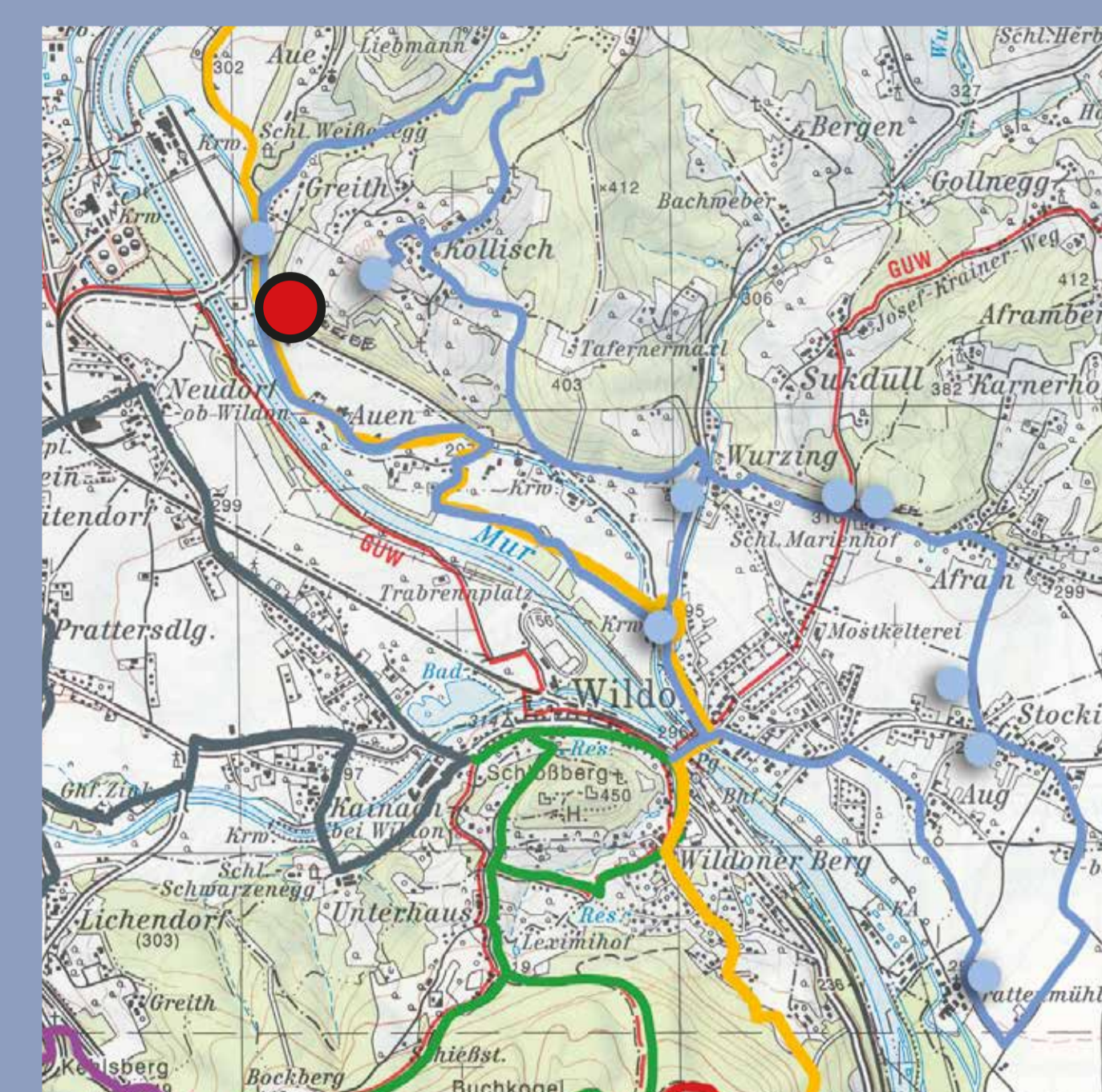
Der Steinbruch Weißenegg



Zahn eines Sandtigers
(Schwarzspitzenriffhai).

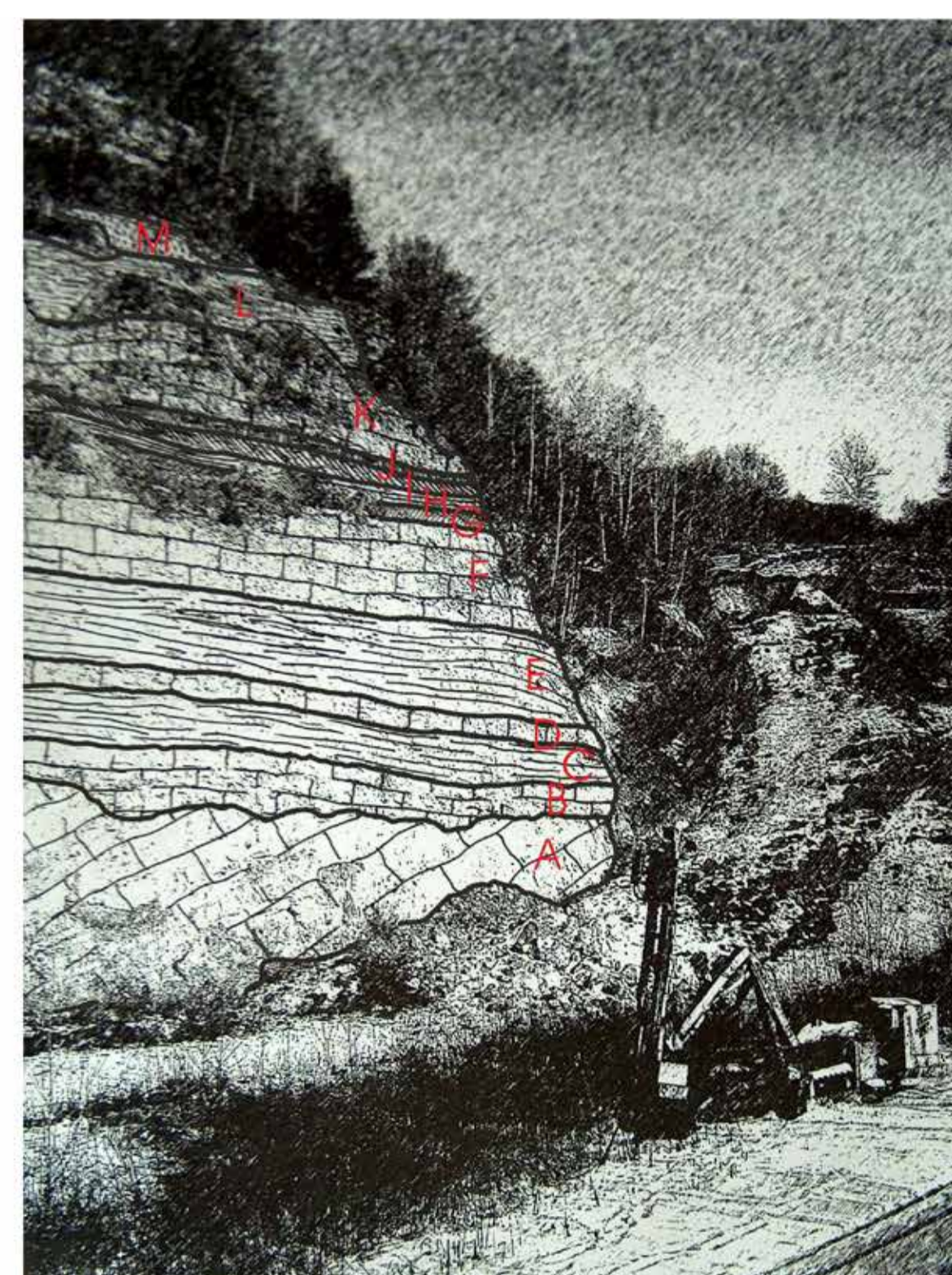


Zahn des Riesenzahnhais
(Höhe ca. 8 cm).



● Sie befinden sich hier!

Ehemalige Abbauwand und Profil durch die Gesteinsabfolge im Steinbruch Weißenegg
(Höhe etwa 80 m).



Zusammen mit dem **Wildoner Buchkogel** und dem **Wildoner Schlossberg** westlich der Mur bildet der **Kollischberg** mit seinen steil zum Murtal abfallenden Flanken die topographische Grenze zwischen Grazer Feld im Norden und Leibnitzer Feld im Süden. Diese drei Berge bildeten ursprünglich einen zusammenhängenden Gesteinskörper, der erst in jüngster erdgeschichtlicher Vergangenheit durch die langsame Tieferlegung des Murtales in einzelne Berg- rücken zerlegt wurde. Einen einzigartigen Einblick in den geologischen Aufbau dieses Bereiches der Mittelsteiermark gibt der weithin sichtbare **Kalksteinbruch** der Lafarge Perlmooser Zementwerke AG am Westabhang des Kollischberges. Anhand der in diesem Steinbruch gefundenen Fossilien lässt sich hier für den **Zeitraum vor etwa 15 bis 13 Millionen Jahren** ein Lebensraum rekonstruieren, wie er heute in ähnlicher Form in den küstennahen Bereichen des Roten Meeres existiert. Der Bereich des Kollischberges bildete damals eine Untiefe in der **Bucht eines subtropischen (Flach-) Meeres**, das sich von Südosten her in große Bereiche der südlichen Steiermark erstreckte. Im klaren Wasser abseits des durch Flüsse von Norden eingebrachten Süßwassers und der mitgelieferten Sedimentfracht konnten sich durch kalkabscheidende Rotalgen und Korallen aufgebaute **riffähnliche Strukturen** bilden. Der ausgeprägte Wechsel im Gesteinsbestand des Steinbruches Weißenegg zeigt, dass sich die Bedingungen in diesem Meeresbereich überraschend schnell ändern konnten.

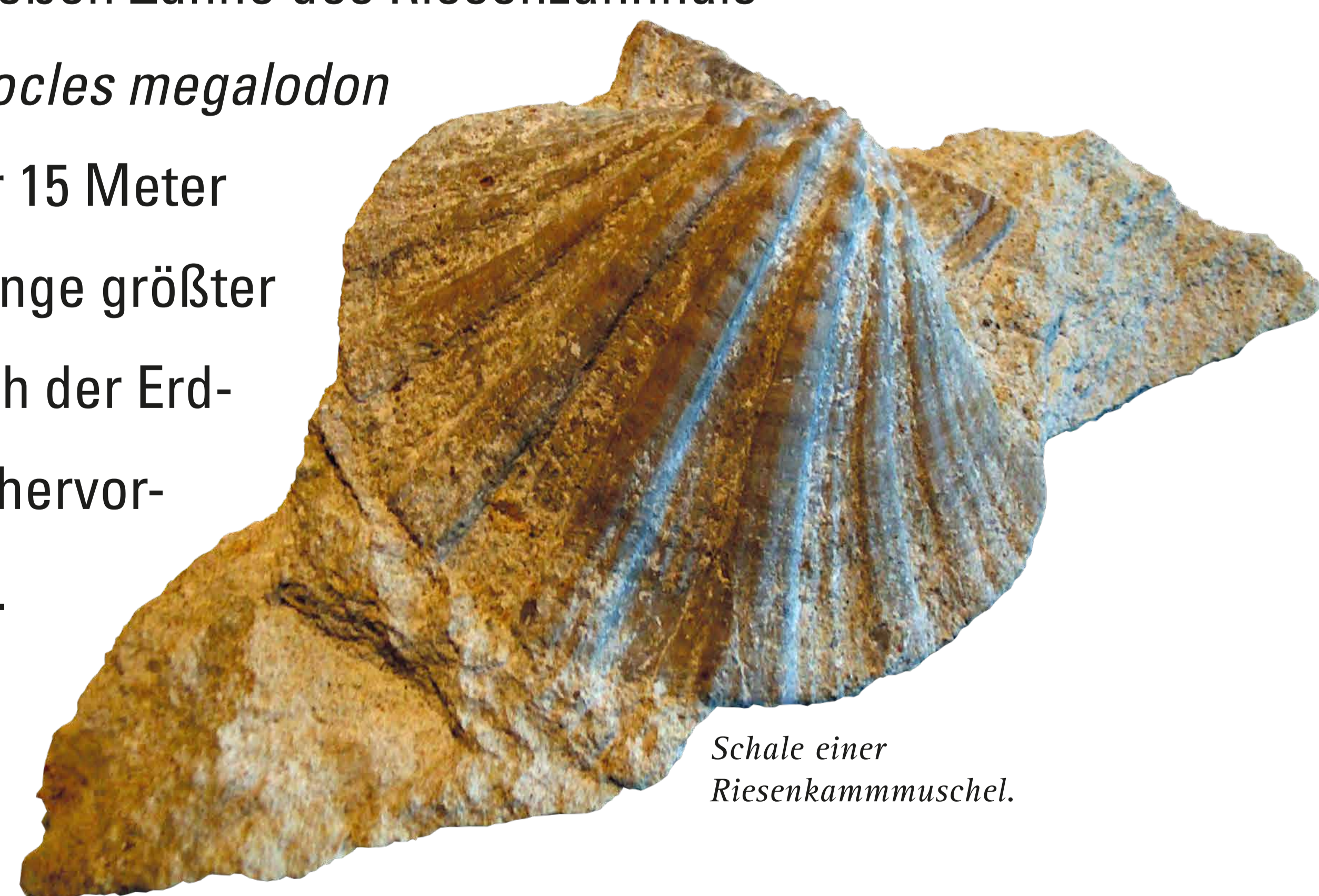


Rotalgenknolle, wie sie gesteinsbildend im Steinbruch Weißenegg auftritt.

Das in der ca. 80 Meter hohen Steinbruchwand aufgeschlossene Profil zeigt zuunterst schräggeschichtete **Kalksandsteine** (Schicht A im Profil) – ehemals eine Schutthalde am Rand eines Kalkalgen-Riffs, das in sehr flachem Wasser durch den Wellenschlag aufgearbeitet wurde. Darüber folgt eine Wechsel- lagerung von hauptsächlich aus kalkabscheidenden Rotalgen bestehenden **Kalken** (B–F) und darin eingela- gerten dünnen, tonigen Bändern. Die **tonigen Einschaltungen** belegen, dass das Riffwachstum immer wieder durch Schlamm-Eintrag vom nahen Festland unterbrochen wurde. Ab Bank G (Feinsand mit zahl- reichen Blattabdrücken) macht sich der Einfluss dieses Festlandes immer stärker bemerkbar. Darüber treten die Kalke zu Gunsten von tonigen und sandigen Gesteinen stark zurück (H–J). Über einer letzten **mächtigen Kalkbank** (K) folgen schließlich **Sande und Schotter**. Dieser Teil des Profils zeigt uns das langsame Vorwachsen eines Fluss-Deltas aus Nordwesten über das Riff von Weißenegg an.

Während der Abbautätigkeit in den letzten mehr als hundert Jahren kam im Steinbruch Weißenegg eine **Vielzahl an Fossilien** aus der Zeit vor etwa 15 Millionen Jahren zutage. Neben Rotalgen und Korallen sind

dickschalige Muscheln (z. B. Riesenaustern und Riesenkammuscheln) und Schnecken (Kegel- schnecken, Helmschnecken) die häufigsten Fos- silien. Daneben sind Krebse, Krabben und tropische Schildseeigel, aber auch Reste von Tintenfischen nachgewiesen. Unter den unterschiedlichsten Fisch-Zähnen (Brassen, Lippfische, Doktorfisch, Kofferfisch, Adlerrochen, Sandhai etc.) sind die bis 10 cm großen Zähne des Riesenzahnhais *Carcharocles megalodon* (mit über 15 Meter Körperlänge größter Raubfisch der Erd- neuzeit) hervor- zuheben.



Schale einer Riesenkammuschel.